

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Inseraten-Annahme: August Fisse U. G., Stodertstraße 64, Zürich 2, Telefon 22 75 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Dauderstadt Winterthur U. G., Telefon 22 75 75, Postfach-Ronto VIII 12 58

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.90, halbjährlich Fr. 5.80, Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen/Stationen/Abonnements-Einzahlungen auf Postfach-Ronto VIII 68 Winterthur

Infektionspreis: Die einpfeilige Rom paraffinierte oder auch deren Raum 80 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Hellamen: Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / Schriftzug für 50 Rp. / Keine Verbindezeit für Platzierungsanfragen der Inserate / Inleterschluss Sonntag Abend

Wir lesen heute:

Oclavia Hill zum 100. Geburtstag
Klare Sprache
Warum hat die Frau von heute Probleme und wohin führen Sie?

Wochenchronik

Inland

Die hellenweise ein zufälliges Maß weit überstreichende sozialistischen und kommunistischen Vorwürfe an den Bundesrat wegen der Anerkennung Francos, auf deren Berichtigung die inwärtigen erfolgten Vorwürfe in Madrid (siehe „Ausland“), nun doch ein recht eigenwilliges Bild werfen, werden nun nach gerade auch dem Bundesrat zu viel. Er hat gegen verdächtige befanderte beheimatete „Ankläger“ Strafklagen erheben lassen.

Neben den „rivendicazioni ticinesi“, die übrigens letzte Woche in einer maßvollen Kundgebung von den Zürchern geklärt worden sind, hat Bundesrat nun auch von Seiten des Kantons „revisione dei conti comunali“ Klagen auf Berichtigung der Sonderlage Genes zugezogen. Diese werden wie die ticinesischen zunächst den einzelnen Departementen zur Begutachtung unterbreitet.

Die Walliser Regierung hat mit einer Delegation des Bundesrates wegen der Überlieferung des Genes (sicilianische Expedition), die gemeinsam die Schweiz nach Osten konzentriert. Wofür sind die Wälder, um unserer Bundesbesatzung Genes zu leisten, ihres Vorgesetzten verbunden - erflaucht - werden, aber mit Recht sagt man sich, daß das nur eine ähnerliche Verbindung und keine innere Bindung von Genes sein könne. Der Bundesrat hat sich noch nicht entschieden, die Frage einer weiteren Stellung nach der verfassungsrechtlichen Seite hin vorzulegen.

An Ankerfragen, die im Laufe der Berichtswochen, erwidern wir die große Marktkonferenz in Bern zur weiteren Diskussion der von der Motion W. aufgeworfenen landwirtschaftlichen Probleme (besonders die nichtstaatliche Produktion), die gemeinsamen Schritten der kantonen und nationalstaatlichen Kommissionen zur Frage der weinlichen Produktionsförderung in Lugano, und die Generalversammlung des schweizerischen Bundesvereins, das keine diesjährige Sammlung für notleidende Mütter vorbereiten, die nachträgliche beantragen wieder einmal kulturellen Wertungen zu sein.

Der Zürcher Kantonsrat ist auf den Paragrafen über den Wirtschaftsschutz im neuen Wirtschaftsrecht nochmals zurückgekommen und hat beschlossen, ihn aus dem Gesetz herauszunehmen und gegenüber dem Volk zur Abstimmung zu unterbreiten. Auf die Intervention unserer Wirtschaftlichen im Rat hin ist der Entscheidungen gegen die schweizerischen Journalisten sichtlich worden. Man vermutet, daß die Ausweisung auf eine Denunziation hin erfolgte.

Mit unsere Frauen und Mütter wird im besondern ein Wunsch des Zürcher Kantonsrats von Interesse sein, im Jahre 1940 eine Ferienwoche an den Ferien zu verlegen (siehe die Wirtschafts- und Frühjahrsferien, entsprechend zu sitzen), um den im letzten Quartal bei den Kindern so häufig auftretenden Ermüdungserscheinungen besser zu begegnen. Ferner eine Verordnung über die Erziehung hauswirtschaftlicher Weibschülerinnen, die der Erziehungsrat des Kantons Schöng zu fassen mit einem Zielsetzung der kantonalen schulpflichtigen Unterricht dem Regierungsrat unterbreitet.

Ausland

Im republikanischen Spanien hat sich ein Umsturz von großer Bedeutung vollzogen. Letzten Monats vernahm man die ersten Meldungen von einem über den Sonntag in Madrid erfolgten Militärputsch gegen die Kommunisten und von der Bildung eines nationalen Verteidigungsrates unter dem Vorsitz General Mijas. Madrid und bei Bano sind nach Frankreich entflohen. Der Putsch soll schon

seit längerer Zeit vorbereitet worden und auch mit dem Einverständnis des in Paris sich befindlichen Cortespräsidenten Barrio und nicht ohne einiges Mühen Francos erfolgt sein. Der Sinn desselben dürfte wohl in der Beilegung des kommunistischen Widerstandes gegen den Freidenkismus, also in dem Durchbruch der freidenklichen Elemente und der Abschüttelung des moskauer Joches gesehen werden. Es verlautet, daß Mijas bereits einen Unterhändler für einen Waffenstillstand an Franco entsandt habe. In Frankreich und England ist man von dieser Wendung begeistert, dürfte vielleicht auch einige Kenntnis davon gehabt haben, während Deutschland und Italien es nicht an hämischen Bemerkungen und Vermutungen an Franco fehlen lassen.

Mit dem nun bevorstehenden baldigen Ende des spanischen Bürgerkrieges glaubt man, daß nun die Frage der italienischen „aspirazioni“ vermehrt in den Vordergrund tritt. Aber man ist nicht mehr so allgemein der Ansicht, daß dies nur auf reinerem Wege der Fall sein werde, vielmehr rechnet man damit, daß die italienischen Forderungen in die bisherigen Verhandlungen einmünden werden. Diese dürften nicht zum kleinsten Teile die massive französische und englische Aufstellung beitragen haben. Und eben hat der englische Kriegsminister im Unterhaus die Entsendung einer Kontingentalarmee nach dem Festland im Falle eines Krieges bekannt gegeben. Auch der andere Minister, der britische Außenminister, hat die italienische Politik freundschaftlich kritisiert, dürfte vielleicht die verantwortlichen Leiter doch von allem gewagten Absteuern abhalten.

Im Hinblick auf die in diesem Zusammenhang auch auf die starke diplomatische Tätigkeit Polens binneuropäisch. Ciano ist es in Warschau nicht gelungen, die polnische Delegation für den Fall eines Krieges einzuladen. Im Gegenteil, Bed hat ihm offen gesagt (wie er dies auch der französischen Regierung behauptet), daß Polen an seinem Bündnis mit Frankreich festhalte und im Falle eines Angriffs auf Frankreich seine Bündnistreue erfüllen, daß es demzufolge auch die italienischen Ansprüche in Tunis, Corsica und Sizilien nicht unterlassen werde. Kurz

nach Ciano war der rumänische Außenminister Goguenc ebenfalls in Warschau. Einmal zur Behebung der seit dem Wiener Schiedsspruch bestehenden Bestimmungen, dann aber auch zur Verhinderung eines weiteren Verhältnisses zu Ungarn und Bulgarien mittels polnischer Vermittlung und schließlich ganz allgemein zur Wiederherstellung der Schaffung eines Bundes der osteuropäischen Staaten vom baltischen bis zum schwarzen Meer als Gegengewicht gegen die drohende Übermacht der Vereinigten Staaten. Die Londoner „Times“ glaubt überhaupt, bei den nachherigen Verhandlungen einen zunehmenden Widerstand gegen den von Berlin ausübenden Druck feststellen zu können.

In Belgien hat König Leopold sich genötigt gesehen, das Parlament aufzulösen. Belgien befindet sich schon seit Wochen in einer Demeritverfälschung. Neben dem ein für Belgien im Zeitpunkt der großen weltweiten Spannungen und des heiligen Sprachen- und Kulturkampfes zwischen Flamen und Wallonen allerdings nicht ganz unbedeutendes Ereignis, sollen nun neue Voraussetzungen geschaffen werden.

Angesichts dieser Welt voll Drohung, Kampf und Gewalt hat die letzte Woche einmütige Wahl des bisherigen Staatspräsidenten Paerli zum neuen Papst Pius XII. als ein Ereignis von tiefer geistiger Bedeutung alle Herzen der katholischen Kirche, auch die der nicht katholischen, bezaubert, erhaben und heilig. Paerli gilt als einer der geistlichen, feinsten und höchsten Vertreter der katholischen Kirche. Als die Zahl der verlesenen Stimmzettel 42 (das gültige 2/3 Mehr) erreicht hatte, sei Paerli totenbleich geworden und habe auf die Frage, ob er die Wahl annehme, mit der Ehrfurcht zitternder Stimme geantwortet: „Ich nehme an, weil es im Willen Gottes liegt, mich hier vorzufinden.“ Und in demselben heiligen Geiste schloß er auch die außerhalb der Kirche Stehenden mit ein. Seine erste Ansprache galt dem Frieden und nur dem Frieden. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn die Welt die Wahl Paerlis als ein Zeichen nimmt für das Wiedererleben der Kräfte der Religion und des Geistes gegenüber den Dämonen des Unglaubens und der brutalen Gewalt.

Vom dritten Schweizerischen Jugendgerichtstag

Um es gleich vorweg zu sagen: der dritte schweizerische Jugendgerichtstag, der am 24. und 25. Februar dieses Jahres unter der starren und lebenswichtigen Leitung von Bundesrat Pilet-Götz, dem Präsidenten des Stützungsrates Pro Juventute, stattfand und in dem feierlichen Rahmen der Zürcher Universitätssaula viele hundert Männer und Frauen aus allen Teilen des Landes und aus allen an Rechtspflege, Erziehung und Jugendangelegenheiten Kreisen vereinigte, hat sich seinen Vorängern würdig angeschlossen. Welt es beim Jugendgerichtstag von 1930, zum Jugendgerichtstag des damaligen Ereignischarakteres Stellung zu nehmen, so galt es heute, der Einführung des inzwischen angenommenen Strafgesetzbuchs die Wege zu ebnen. Denn bis zu dessen Inkrafttreten am 1. Januar 1942 sind noch die kantonalen Einführungsgesetze fertigzustellen, wodurch keine keine Aufgabe! Das neue Strafgesetzbuch regelt ja nur das materielle Strafrecht, überläßt aber die Ordnung des Verfahrens, die Organisation der Behörden, die Vorkehrungen für den Vollzug nach wie vor den Kantonen. Gerade auf dem Gebiet des Jugendstrafrechts aber erfordert die Anpassung der kantonalen Vorschriften an das Strafgesetzbuch besondere Sorgfalt, bei dessen Abfassung die Jugendlichen Mitarbeiter zu erziehen, zu belehren, soweit sie erziehbar und heilbar sind, je

zu repressiveren, soweit sie für das Gemeinwohl zu retten sind.

An die Einführung in das Jugendstrafrecht und den strafrechtlichen Jugendbüchern des neuen Strafgesetzbuchs (Meyer-Lenz, Prof. Hafter-Zürich, Kogel, Genf, von Döberl-Freiburg), schloß sich ein eingehendes Vortrags über Jugendstrafverfahren (Prof. Weisinger-Zürich), über Strafen und Maßnahmen gegen Minderjährige (Prof. Delouis-Genève), über Jugendamt, Jugendrichter und Jugendgericht (Dr. Bauer-Zürich), sowie eine größere Anzahl von Vorträgen sachkundiger Persönlichkeiten, darunter auch zweier in der Praxis des Jugendgerichtswesens erfahrene Frauen, Hil. Dr. Schläpfer-Zürich und Mlle Richard-Genf.

Was das Verfahren in Jugendstrafverfahren anbelangt, so sind dabei gewisse Grundzüge maßgebend, die im Jugendgerichtswesen ziemlich überall Anerkennung gefunden haben, — (wie z. B. Ausschluß der Öffentlichkeit, Trennung des Verfahrens gegen Minderjährige von dem gegen Erwachsene, besondere Erforschung der Persönlichkeit des jugendlichen Täters, usw.) auf diesem Gebiet darf daher eine gewisse Übereinstimmung der zu ersehnenen funktionellen Vorarbeiten erhofft werden. Nicht so in Bezug auf den Bestimmung der Organe, die sich mit den jungen Rechtsbrechern zu befassen haben werden. Die bunte Mannigfaltigkeit, die in dieser Hinsicht heute schon besteht, — eine

Anzahl von Kantonen besitzen ja bereits jugendgerichtliche Einrichtungen, — wird sicherlich auch in Zukunft bestehen bleiben, entsprechend den von Kantons zu Kantons verschiedenen Voraussetzungen und Traditionen. Vielleicht werden sich die einen mehr an das Zürcher oder das Berner System der Jugendämter halten, andere mehr dem Bailer Vorbild (Jugendämter als anwaltlich und Vormundschaftsbehörde), oder dem Genfer Vorbild (Vereinigung aller Aufgaben in der Hand einer Spezialbehörde, des follogal zusammengewerkten Jugendgerichts), oder einem Vorschlag von Dr. Widmer-Zugens (Veranziehung des Schulpflichtsamts zur Bekämpfung von Jugendgerichtsällen in ländlichen Verhältnissen) folgen oder noch andere Formen der Jugendgerichtsbarkeit entwickeln, — vom Standpunkt der Jugendhilfe kommt es im Grunde nur darauf an, daß die Jugendhilfen möglichst von

Spezialorganen

behandelt werden, die mit geeigneten Kräften ausgestattet sind. Dabei ist auch das erzieherische und das ärztliche Element gebührend zu berücksichtigen, ebenso das weibliche. So hob der Leiter der Jugendtaatsanwaltschaft Bajer, Dr. Frey = Macconi, die bedeutenden Aufgaben hervor, die

die Assistentin

dieser Behörde zu erfüllen hat, erwäht auch, daß z. B. bei Einberufungen selbst schwierige Burden einer Frau gegenüber viel aufgeschlüsselter sind, als gegenüber einem männlichen Untersuchungsbeamten, und daß die Assistentin von den Angehörigen der jugendlichen Mitarbeiter regelmäßig viel bereitwilliger die erforderlichen Anstöße erteilt, als sie ein Vorgesetzter bestimme. Genes entschieden traten Dr. Hauser-Zürich und Dr. Leuenberger = Bern für die Mitarbeit der geschulten Assistentin beim Jugendamt ein, wo sie insbesondere in der Vormerkung unentgeltliche Dienste leisten. Die Mlle Richard-Genf, die bekanntlich als erste Frau einem Jugendgericht angehört, letzte sich warm für die Mitwirkung der Frau im

Jugendstrafverfahren

Jugendstrafverfahren die Funktion einer „infirmare d'ordre moral“ zu erfüllen habe, noch einen Schritt weiter ging Dr. Leuenberger = Bern, der Frau sogar im Amtsgerechtheit, — (dem ordentlichen Gericht, das im Kantons Bern auch in Jugendstrafverfahren befunden hat), — Sitz und Stimme geben möchte, da ihre Mitwirkung dort von besonderer Bedeutung nicht nur bei Beurteilung jugendlicher Mädchen, sondern auch bei Ehejahren etc. sein würde. — (Die Frauen, „sie hören es gerne“; möchten es auch die kantonalen Ehepartner gerne hören.)

Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen natürlich auch Fragen des Vollzugs, vor allem die Frage der Beseitigung der erforderlichen

Anstalten

ein. Das Strafgesetzbuch sieht bekanntlich eine Fülle von „Maßnahmen“ vor, unter denen das

Der schlimmste Dieb ist nicht der, der nimmt, was er braucht, sondern der fähig, was er nicht braucht was andere aber nötig haben. Tolstoj

An sich selber muß der Mensch in Erziehung bringen, wie es dem andern zu Nutze ist. Raabe

J d'Wält use

Ans: Sophie Hämmeli-Marti, 'Mis Margu', Land und Gut in seiner Lebensgeschichte. Verlag Sauerländer & Co. Basel. (Erschienen Oktober 1938).

Gutere Sitten sind die feste Stütze zum Charakter. Seminar aus dem mit nachgelassener Selbstbiographie. Und was für Sitten: bürenmäßig über die Note, eis ist ander graden! Hämmeli hat mit dieser graden eis Bögli go? Wo s über die sich mitten Argemehr, hämmeli in Wärme verliert im obere Schulungspang ohne Götter Hindernisse, wo s ericht Mühe. Undereicht hämmeli also graden, eis s in Freileich sich über die Wält, als mer jung hind, als s über vor der Tür eis hoch und nune bruf post, für s gleiche istige i s bruchant Leierwege und mit s derwo s spränge, der Wält zu. Mit s jaunt eis ämnerete alchre Müdigkeit im Choof eis heißt s amel gewiß hind ohne fehle. Was hämmeli und alles gewiß wäre s bringe istige s mol, i schönt emel nimm de hundertfältig Teil derwo usfalle: Wo Nam und Eva hat hämmeli alle erfrischende Geirge und Ständehüte bi der Jobstalt könne abere bis zum Nabelstein und no drüberen. S alchre seuf Aerbete hämmeli s hinderfältig Eggeli binamiet

bänd him Santimeter gewiß wi hoch als de Mongelang feig und de Vovortepetel, und in redere Wält hämmeli de Lauf schenkt vom Götter an die eis Meer abe. Wo idem Grest sich is de latein Name im Choof und wo jedem Gardgrichtfall sich Ege. De Sterne hämmeli de Weg gewie und der Sonne vorgedrängt, a welem Sinnelpunkt als si dörst hoch im Herbst und im Frühling. Mit schickelliche Zögge immer umbränge wo s im Sommer. Wo Sener hat s mer noch no, es schenkt him dörst rechte, das hat er nicht rächt de Ghambe gellert. Di dörst lankant, wo wine rolerte Wägenabel vor is sue zündet het, sich das s über fähig? D Sonne het aglange derdur schime, eis Luftschloß nuns ander het sie abdeckt, und di groß Glücksaloge het sido weile aegh s oberst oder unten sein.

He nu, erichte immer eis einisch eis Sältschlöcht ge wandert all mitenand, hind Rostschänke i d'Boor gleit und die fält Götter und der Maria Stuart ufighert, wo zuo Königinne enand de Maß mende. Hobe het mer no tanget im alte Saalbon, und dem hämmeli enis Lehrer d'Band drückt zum Götter. Wo Sener hat s mer noch no, es schenkt him mit no wenn d'ra bänke. Es Paar blau Auge het si gha wo n ein dur und dur guesch hind bis i Grundbode wo der Seel abe. Rede het si d'onne wines Propheetebuch, und wenn si vor der Maß gähnde n sich und d'Wältigheit härebredt und di heilige Wälder nagelet het, so hant d'Wältigheit härebredt, si gahrt eigent uf Götter und d'Wältigheit. Und wer weiß, eis i völligt hind fäher derbi sich i d'Wält Götter, wo de Wälo derwo verzelet? E Name het si gha, grab so schon wi de vo der Diotina. Er post zu

eisne Wärg und Hliene und sich igrave imene Duesch, wo erich enis Wärgen eis d'Wält könne schünne, wenn si uf enis Wäldrige und Komedische zungunge wie mit hütstags uf die verganone Landvögelle. „Ja Wält“, würde si sage, „die het no Auge gha wo witer sich hind als vor d' Hüstrie uie, und Dore, wo amert hind, was s Bit gähle uie. — Das ich no es Wärbold gi, wo s ädde n andert ghe drus, und doch het mer innerit hind enis Wält Wärgen macht us der Elitabest Hütman.“

Über i wort i bezelle, mi mer uienand do hind a fäben Wärgemellel amo Eibenachgel, und wof si s als d'berliche het, mit enisne fruchtig gähle Schmelzschichteliche, wo das bruchig gählede Wärgenwippe druff abdrückt gi sich. Wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind es paar Tohr gähmelreitet und demu ghütet und iri Bure und Meitl an wider uf Wärgen über gählet. Götter, die mit enisne Götter, wo Wält wo den Wärgen känd witer gähret, hind hind no all' Tohr vor nune Götter wo höhere Zänter, wo so aywet halb einisch bürge go s Stimmzuebel, s wer a der Zit. Dri hind

Jugendberichter, die die sonst zünftige Behörde für den jugendlichen jeweils geeignete auswählt... für das B. die entsprechende Behandlung, für das B. die entsprechende Behandlung, für das B. die entsprechende Behandlung...

Schau auf sich die Mitwirkung freier Vereinigungen möglich und erwünscht; auch auf diesem Gebiet ergibt sich daher für die Frau die Möglichkeit zu erspürlicher Mitarbeit.

Nur der reigen Karte dieser Tagung sei nur noch ein Punkt hervorzuheben: der Schau von Minderjährigen, die in ein Strafverfahren gegen Erwachsene verwickelt sind...

Wegen weiterer Einzelheiten sei auf den in die Hände zu erwartenden ausführlichen Ausdrucksbericht verwiesen. — Außerdem werden die für die Einführung des Strafgesetzbuches wesentlichen Probleme des Jugendstrafrechts namentlich von einer eigens hierfür gebildeten Kommission von Sachverständigen weiter behandelt...

Dr. Elisabeth Georgi.

Da bei der bevorstehenden Einführung des Schweizerischen Strafrechts auch der Jugendstrafrecht eine Rolle spielen, über die vorliegenden Untersuchungen hingewiesen, die der Väterbund in dieser Richtung beabsichtigt hat...

„Wenn Malzkaffee, dann den echten Kathreiner von Pfarrer Seb. Knapp. Es lohnt sich, Kathreiner zu verlangen!“ sagt Malzmeister Waldmann von Kathreiner

n ich bi de Landbühre und Gärtre n und Palsidite verb. Aber am allerhöchste am Sundig zobe bi der prächtige Orgel, wo dur d Vorterrame grüchdet sich bi n Wäntterum. En Luft het mer glichmet z Paris unnenner, wie fühlst nene uf der Welt. Si ich wollt ich gli und het alti mer glichmet z Paris unnenner, wie fühlst nene uf der Welt...

Octavia Hill zum 100. Geburtstag

„Der Kopf eines Mannes und das Herz einer Frau“ sagte man von Octavia Hill; deren 100. Geburtstag kürzlich in England gefeiert wurde. Weit über die Grenzen ihres Landes ist dieser Name gebrungen, haben die große Persönlichkeit und ihr Werk sich ausgewirkt. Lange vor soziale Arbeit als Beruf bekannt war, hat sie sich mit Energie und seltenem Weiblich für die Elenden ihres Volkes, für die Bewohner der Londoner Slums, eingesetzt. Eigenartig ist der Weg, der sie dazu führte. Als achte — Octavia — von zehn Schwestern wuchs sie in guten Verhältnissen auf, in freundschrift, ländlicher Umgebung. Der plötzliche Verlust des elterlichen Vermögens zwang die Familie eine kleine Wohnung in einem unruhigen Quartier Londons zu beziehen. Qualvoll empfand das Kind die Enge und Dunkelheit der eigenen Behausung, außerdem noch Schmutz und Elend, denen sie in ihrer Nachbarschaft begegnete und die ihr ungemüht Einblisse in die Notlagen des Lebens gaben. Dieser tiefe Eindruck verfolgte das heranwachsende Mädchen und schon während ihrer Wohnverhältnisse zum Vorkommen der ersten Ideen. Diese tiefen Eindrücke das heranwachsende Mädchen und schon während ihrer Wohnverhältnisse zum Vorkommen der ersten Ideen. Diese tiefen Eindrücke das heranwachsende Mädchen und schon während ihrer Wohnverhältnisse zum Vorkommen der ersten Ideen...

Große Bedeutung für ihr künftiges Leben bringt ihr zu jener Zeit die Begegnung mit John Ruskin, der die künstlerisch begabte Octavia weitgehend beeinflusst, ihr Verständnis sowohl für Kunst als auch für Sozialreform weckt und fördert und sie auf beiden Gebieten zu eigener Arbeit führt.

Abregung gehen Mitarbeiter an der Privat- schule ihrer Schwestern und Teilnahme an verschiedenen sozialen Missionen, enger persönlicher Kontakt mit Familien aus der ihrigen, alle diese, so lange unemühten Hausarbeiten, die sie damals in London noch sehr häufig sind, den Aufstieg der Menschheit v. unemühten. Manches sucht sie nach Wegen zur Abhilfe. Sie sieht, wie große Summen nutzlos verausgabt werden für Wohnungsreform, da die Bewohner der neuerrichteten Häuserblöcke in den Gebirgsdörfern diese schnell wieder in Schmutz und Verwahrlosung verkommen lassen. Sie sieht nur in der

„Erziehung zum Wohnen“

einen Weg der Hilfe. Ruskin, ihr Freund und treuer Berater, stellt ihr die nötigen Mittel zur Verfügung und gibt ihr damit die Möglichkeit, Versuche der Wohnreform nach ihren eigenen Ideen durchzuführen. Voreerst werden drei große Mietskasernen, bald darauf eine Kolonie von mehreren kleineren Häusern errichtet, mitten in den schlechtesten Wohnquartieren. Einfach sind Bau und Einrichtung, solid und doch, unter Vermeidung alles Fälschlichen, den Lebensbedürfnissen der künftigen Mieter angepaßt. Der Mietpreis wird möglichst niedrig angesetzt, doch immer so, daß er Kapitalzins und Reparaturkosten deckt. C. Hill übernimmt selber die Verwaltung, sucht Wege für Wohlgehen ihrer Mieter auf, um den Mietpreis einzuhalten und Ordnung und Sauberkeit der ganzen Wohnung zu überwachen. Unerschütterlich streng geht sie vor, um die Mieter an wirtschaftliche Zahlung zu gewöhnen, unermühtlich ist sie, um sie zu rationaler Wohnungsverwaltung zu bringen und bei ihnen die Freude an einem gemühtlichen Heim zu wecken. Unnachlässig begegnet sie Mietsrenten: Unbereitschaftliche werden aus dem Hause gejagt. Für die nötigen Reparaturen werden, wo immer möglich die Mieter selbst in ihren arbeitslosen Zeiten ausgesogen, — durch Reinigungsarbeiten wird den Frauen erwirtschafteter Nebenverdienst verschafft und zugleich ihr Sinn für Reinlichkeit gefördert. Wird der für Reparaturen angelegte Betrag des Mietzinses infolge besonders sorgfältiger Wohnungsverwaltung nicht voll in Anspruch genommen, so finden die hier erzielten Ersparnisse nach Wunsch des Mieters Verwendung zur Verbesserung seiner Wohnung: Schränke, Wäschständer, hübsche Anrichte, Schlingpflanzen am Haus u. a. m., die sich die Mieter sozusagen selber verdienen, lassen sie immer mehr Freude am eigenen Heim

gewinnen. Die regelmäßigen Kontrollbesuche verschaffen C. Hill immer engeren Kontakt mit ihren Mietern, sie teilt ihre Sorgen und Freuden, hilft mit erfahrenem Rat und praktischer Tat. Ihr Kommen wird nicht als das eines gefährdeten Hausverwalters angesehen, — sie wird als Freundin der Familie freudig erwartet. Diesen persönlichen Bemühungen gelingt es erstaunlich schnell, aus ungesunden, unordentlichen Mietern schrittweise sorgfältige Hausbewohner zu machen, die mit Freuden ihr Heim pflegen und deren ganze Lebenshaltung sich zu heben beginnt. Zum Wohl der Kinder werden Spielplätze angelegt, zwischen den Häusergruppen Grünpläne eingeschaltet, Jugendliche und Erwachsene veranlassen sich zu Wortreden, geistigen Zusammenkünften, zu Feiern im Freien im Sommer. Neben dem Nötigen für ein gesundes Leben sollen dadurch die Bewohner der vermieteten Häuser auch höhere Lebensfreuden kennen lernen. C. Hills Liebe zur Kunst will diese auch ihren Mietern nahe bringen: auf Spielplätzen, in Versammlungsräumen werden die Mäntern mit Kunstwerken geschmückt.

Zug dieses selbsttätigen und weitgehenden Einflusses für das Wohl der Mieter bringen Organisationsarbeit und Geschäftsmäßigkeit der Mietrenten es dahin, daß auch das in den Häusern investierte Kapital eine angemessene Rendite abwirft. Das ganze Unternehmen blüht so sichtlich auf, da C. Hill bald von den verschiedensten Seiten Aufträge von Hausbesitzern erhält, ihre in der Arbeiterdörfern gelegenen Häuser nach ihrem System zu renovieren und zu verwalten oder auf ihrem Lande neue Wohnkolonien zu erstellen.

Eine verwandte Mietkasernen nach der anderen wird nach ihren Anweisungen umgebaut und eingerichtet. Nach zehnjähriger Tätigkeit unterziehen ihr über

2000 Mieterfamilien,

und noch immer ist die Zahl im Wachsen begriffen. Ein Stab von angestellten und freiwilligen Mitarbeiterinnen steht C. Hill zur Seite. Sie versteht es, sie für ihre Grundsätze und Ziele zu begeistern, hält streng auf exakte Durchführung der verschiedensten Aufgaben und auf freundschaftlichen Verkehr mit den Mietern.

Neben der Erfüllung der eigenen, überaus großen Aufgabe wird Octavia Hill von den verschiedensten Unternehmungen um Rat und Mitarbeit gebeten. Sie ist für sie bereit, ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und ihren Wohnreform-Ideen auch in anderen Landesteilen und über ihr Vaterland hinaus zur Verwirklichung zu helfen. In Holland, Dänemark, Schweden und den Vereinigten Staaten finden wir nach C. Hills System verwaltete Arbeiterquartiere. 30 Jahre nach ihrem Tod erklärt die englische Regierung, daß der Kampf gegen die Slums auf dieser Basis durchgeführt werden müsse.

Neben der Wohnreform ist C. Hills Hauptwerk die Gründung und Förderung einer Vereinigung zum Aufbau von Arbeiterdörfern in erreichbarer Nähe der Städte, sollen sie doch den Bewohnern der überfüllten Quartiere die Möglichkeit zum Kontakt mit der Natur geben.

Unerschütterlich scheint die Leistungsfähigkeit dieser kleinen Frau zu sein und doch geht sie nicht in ihrer Arbeit unter. Neben aller Sorge für die Realitäten des Alltags behält sie den Blick frei, um in die Weite und in die Höhe zu schauen. Wie sie Kraft und Anregung findet in ihrem Freundeskreis, im Verkehr mit bedeutenden Männern und Frauen und im Genuß von Kunst und Natur, so sucht sie die stärkste Kraft für sich, ihr Werk und ihre Mitarbeiter immer wieder in der bestmöglichen Welt.

Ihre Freunde erzählen, wie die Siebzehnjährige auf einer Ahrdörfersicht leuchtenden Auges der vor ihr auftauchenden Kette der Schneehänge entgegenfahre — ihre Blicke ganz auf die strahlende Ferne gerichtet. So sah sie auch bei ihrem Tode der Zeit entgegen, „wo die letzten Schritte ich gehen würden“. 73jährig ist Octavia Hill gestorben. Ihr Werk wirkt weiter in unzähligen Häusern, zum Wohle von Tausenden von Menschen. Ihr Urdenkmal steht in der Herzen derer, die ihr im Leben begegneten, die es erfahren, wie Flugzeit und Güte, Energie und Weiblich und tiefes Gottvertrauen in dieser großen Persönlichkeit zu einer Einheit zusammenwuchsen.

Warum hat die Frau von heute Probleme und wohn führen sie?

Gertrud Sturzenegger-Roh.

Die weibliche Selbstliebe. Wenn keine eigene Stofkraft vorhanden ist, werden sie von a u f e n g e s t o b e n. Gaben die Männer den Frauen das Leben scheinbar erleichtert durch Arbeitsentzug, so wollen ihrer viele sie jetzt vernehmen und häßlichen. Sie bestreiten, es sei recht so, die Frau habe sich lange genug plagen müssen, von nun an solle sie es gut haben und sich schonen. Für den Mann sei es recht die rechte Freude, dahem eine liebliche, gepflegte Frau zu wissen, die nur für ihn da sei. Dieser Wunsch des Mannes ist nur zum Teil egoistisch. Denn es gibt in der Tat Fälle von Idealismus, wo beide Gatten glücklich sind, wenn eines das andere nach Belieben verbiene. Solche Frauen werden zu Luxusgeschöpfen, vielleicht zu angebotenen Iden. Der Mann will zur Frau aufschauen können, trocknen es leugnet, und ist härter je seinem Aussehenbild nachkommen, desto mehr feiert sie ihn. Spürt sie aber ihre Macht über ihn, nützt sie sie bezeugt aus, und steigert sie das Aufsehen über die Anbetung zur Schwärmeri, so wird daraus gar leicht Egoismus, der dem Mann alle Kraft raubt, oder der ihn plötzlich abstößt und zum Isolierten vorreißt. Solches geschieht oft, ohne daß die Beteiligten klare Einsicht haben, und mündlich wundert sich über die fatalen Ereignisse und fällt über „ihn“ oder „sie“ her.

Das ist die eine Art, wie die Frau auf bewußte oder unbewußte Wünsche des Mannes reagiert. Sie kann dadurch zur edlen, angebeteten Frau, aber auch zur Dirne werden, d. h. in bürnenher oder gemeiner Weise dem Mann zu Willen sein.

Unweg und Weg.

Es aber ist es ihr nicht gegeben, das Mannes Wünsche richtig zu interpretieren, oder es nicht zu verstehen, daß sie sich selbst aufzugeben und durch ein g a n z a n d e r n W i l l e n zu leben. Sie läßt sich aber nicht mehr von ihrem natürlichen Instinkt, der ihr neue Möglichkeiten zeigen könnte, führen, weil derselbe allzusehr zum Schweigen gebracht worden ist; vielleicht durch eigene oder des Mannes Vernunftgründe werden eventuelle Gegenstimmen des ihr Unfreiwilligkeits, des Folgermachens immer häufiger Einflüssen zum Schweigen gebracht, so hat, das eines Tages die feste Überzeugung dastelt, es sei alles in bester Ordnung. Eine so geschaffene Ruhe kann eine Zeitlang anhalten. Eines Tages aber regt sich das Verdränge spontan, oft auf raffinierte Weise, in Form irgend einer Krankheit, einer Depression, eines schweren Veragens, zumeist als etwas höchst Unangenehmes und Unverständliches. Wie kann Verdrängtes, in diesem Zusammenhang als unbeherrschte feilsche Energie der Frau, selbständig wirken? Verdrängtes bedeutet nicht einfach Verleiden, sondern Unterdrückung und Kompensation. Was aber kompensiert wird, gewinnt Kraft zum Gegenstoß. Es härtet der Druck, desto höher der Gegenstoß. Wir können dieses Gesetz aus der Physik hier direkt anwenden. Wird nun eine solche Gegenstimme nicht vorhanden, so kann der betreffende Mensch schwer leiden und aber guttun werden bis zur bitteren Stumpfheit und gegen zum billigen Untergang. Wird die Stimme gehört, so besteht die Möglichkeit zu tieferer Erkenntnis

zu gelangen. Das Aufmerken und Einhorchen bedeutet bereits ein tiefes Aufstun, ein neues Leben hegen, ein „Erwarten“, also eine die Frau spezifisch auszeichnende Gabe. Allzu bereinzelt sind heute noch die Frauen, die hören lernen wollen. Und wie dringend not tut es, daß gehört werde. Wie kann man hören?

* Veralt. Nr. 9.

Die Bekämpfung qual-Katarhe. Die Zeit u. hoch zum einen ist die Zeit zum anderen... die Bekämpfung qual-Katarhe

es Zilli aufstunde, bis i gmerkt ba, es alles Behre unne ufe Schin abgibt gi sich, und als die fine Maniere me e eichnimeret wärde es alti Arbeit. Wemmer nune ga oppis vorhelle im Salong und beim Sporte ihm Pfeife da hinget, für das sind b Zeiter do. Und Guterich ich überhaupt e fei Müchig mer gi nune ein Sach, wo Madmoosel abgibt bet. Ich bi Eint fert, so ich mordenis an Arbeit do aufstunde. Niemer het unemoght, wemmer nune zäntume do gi sich und doch nene im Weg und allemal es lüchliges Glicht macht het, so mänglich als mer u verholte het müchle s Angewasser abguse. „Mei“, hant jreicht am Hand wie mer fällere nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qüchig sie nes rädies Schwimmet, wo gleicht het de Choff usba no vom Wilhelm Täll noch. Do wotti lieber im hinterdies die Bett beheim hindern Bult foch und glüete, es mer ein für oppis het und as mer ein Fürege ga es nrichte. Wer frogt derno s Paris unne ob e Malzmeister, mer oder wemmer am de Reimungsweg nune abgibt, das Wes e fei. Qü

Wer sparen will kauft Steinfels-Seife

Nehmen wir als Beispiel den schon angebeuteten Bericht auf Nachkommenschaft. Wer oft heiratet es, da man während höchstens 1-2 Kinder, damit diese dann wenigstens richtig erziehen werden könnten. Die Erzieher sind sich längst darüber einig, daß 1-2 Kinder schwerer zu erziehen sind als deren mehrere. Schlimmer da nicht Egoismus durch, des einen oder beider Eltern? Ist es ihnen zu viel Mühe, zu großes Opfer an Zeit und Geld? Es will nicht aber blicken, es liege noch etwas anderes vor. Ist ein Kind da, so ist die Frau in erster Linie Mutter. Der Mann muß zurücktreten und leidet darunter. Daß er sich zurückgesetzt fühlt, kann Egoismus sein; das Kind jedoch sollte eine Frucht der Liebe sein, sollte binden, nicht scheiden. Wenn sein Eintreffen trennend auf die Eltern wirkt, so ist etwas falsch. Doch nicht das Kind ist falsch, sondern vielleicht etwas an den Eltern; so z. B. der Egoismus des Vaters oder das Nur-Mutter-Sein oder das Nicht-Wichtig-Mutter-Sein der Mutter. Ist die Mutter-Mutter, so schließt sie den Mann irgendwie aus, der ihr nicht nur eine Mutter, sondern auch die Frau sucht. Wie oft haben Männer das ihren Frauen an den Kopf geworfen, und wie oft haben Frauen ihre Mutterpflichten verstoßen. Das Verbotene allein nicht aber richtig, denn es ist nicht ganz berechtigt. Es gibt nicht Liebe allein und zwoelfen Grades. Der Mann und das Kind gehören in die gleiche Liebe. Nicht soll das eine das andere ausschließen. Das Nur-Mutter-Sein ist ein weiblicher Egoismus, eine Abkehr vom Mann, und muß deshalb von der Frau geändert werden. Das Nicht-Wichtig-Mutter-Sein berrät eine Unreife, die die Frau zur Einsicht führen sollte, daß ihr eine gewisse Nach-Erziehung nottut; dann heißt es eben lernen statt aufmuntern. — Wenn der Mann erst einmal spürt, daß die Frau ihn bemüht, ihn nicht zu kurz kommen zu lassen, so wird er auch etwas gewöhnt, nicht allgeräddigt sich zur niedrigen Frau herabneigend, sondern in neu erkanntem Vertrauen und von Herzen gern. Die Frau muß den Wünschen des Mannes also gerecht zu werden trachten? Geht es in tiefen Verlangen, das Rechte, von Gott Gebotene zu tun, so wird sie lernen, edle Wünsche von gewöhnlicher Willkür zu unterscheiden. Dann steht sie gefreut da und hat dem Manne etwas voraus durch die ihr gebundene Klarsicht. Nach außen aber ist sie dem Manne nicht blind höflich, sondern in neuer, sinnvoller Weise „untertan“.

Der nur in diesem Beispiel angebeutete Versuch, sich auf die inneren Ursachen zu besinnen, läßt sich immerhin auf unendlich viele praktische Fragen anwenden. Es ist gar nicht möglich, allgemeine gültige Grundsätze erarbeiten, wohl aber Richtlinien, wie jede einzelne Frau ihre persönlichen Vorfälle ordnen und klären soll. Jede muß zu ihren persönlichen Reaktionen kommen, denn auch die Fragestellungen sind so vielfältig als Menschen gibt. Zu Vorträgen kann man sich den Bild zweiten lassen, schauen aber muß man selber. Es geht um die Erreichung eines höheren Bewusstseinsgrades. Der Mann hat den großen Anfang gemacht ins Geirige hinauf; er kann aber in allzu großer, einseitiger Geistigkeit die Perspektive verlieren, d. h. die Sicht in die Realität wird schief oder verschwommen. Kann die Frau da helfen?

Der Mann sucht Hilfe bei der Frau, es zieht ihn auf alle möglichen und unmöglichen Arten zur Frau hin. Er kommt äußerlich als der Überlegene und ist oft innerlich unfroh, leer, bettelarm. Wehe, wenn die Frau ihn, den Suchenden, enttäuscht! Die Frau muß nicht nur an ihrer selbst wollen, sondern auch um des

Mannes, ja um der ganzen Menschheit willen, sich aufmachen und hören und schauen lernen. Sie tut es meist erst unter der absoluten Notwendigkeit, weil ihr das Initiativ fernliegt. Heute steht aber ganz Europa am Übergang, der Freilicht gegen einen billigen Untergrund ist noch nicht gefunden. Wenn ein Aufbruch überhaupt noch möglich ist, so muß die Frau daran tief beteiligt sein, doch eine neue Frau, ein von Problemen zerklüftes Wesen, sondern eine, die es auf sich genommen hat, zur Hilfe der sie bedrängenden Fragen heranzutreten, um mit geklärten Sichten zurückzutreten. Denn es ist etwas zu heben, was hat in jedem Menschen das Gefühl, das herauszuholen sei, beideres Verhalten, sondern reine Pflicht ist. Das innere Klären dieser Fragestellung auch wirklich zu erreichen, liegt nicht in unserem Ermessen, wohl aber in unserem Willen. —

Die Frau von heute hat Probleme, um durch sie zur Bewinnung zu kommen. Bewinnung führt zu weiterer Entwicklung. Entwicklung kann neuen Aufschwung auf gesünderen Grundlagen bedeuten.

„Lachende Wahrheiten“

Ist am Faschnachtstag durch Elisabeth Thoma in einem Vortrag gehalten worden. Statt daß sie, wie sonst üblich, in enger Weise über Frauenfragen referierte, kleidete sie ihre Vortragsbeiträge als ungehöriger Gehalt der Gesellschaftskreise und wir wollen unseren Leserinnen einen Teil dieser Faschnachtsplauderei vorenthalten. —

„Das ist die Schmach, die viele Tausende treibt: Die Schmach, sich in sein eigenes Unschick zu verwickeln! Sein eigenes Ich zu verächtlich oder auch — zu verachten.“

Der arme verschuppte Junge kleidet sich mit ein paar alten Seidenen in einen Fräuleinohn; das kleine Anwaltschaftsrad, das täglich geplagte, der großen, schmalen Dame, in tauischen schönen Gewand! Die Zurückhaltende — im Leben! — wird Reiznerin, voll Willkür und Zorn! Der Traurige, Gekemmte gibt sich als verrückter Paralel!

Und der im Leben Frohe schließt vielleicht mit melancholisch geklammertem Sinn durch die bunte Menge der Menschen, und der innerlich Unzufriedene befreit sich vom Leid, indem er giftig, intrigant, häßlich ist mit dem Nächsten, voll Neid!

Ach ja, auch das gibt es an Fasnacht! — Aber nicht das Gute, Betette, so seinem Innern sagt: Nun geh und wandle, mein Herz, nun will ich dich nicht mehr spärlich und ängstlich anbinden, nun darfst du Freude schenken und freundschaftlich, darfst lachen und lachen, nun kannst du mit allen, nur dich sein und gut, nicht dich sein, dich selber schenken, dich selbst läßt du dich nur in seltsamen Schmelzen von der Liebe zum Nächsten lenken. Wer fasnachtet im ganzen wohl lieber, die Frau oder der Mann?

Ich glaube, es ist die Frau, die das am besten nicht ungemerkt kann. Die Herren sitzen die Halle so oft mit langweiligen, schmerzhaften Fräulen. Sie sitzen an Tischen, sie trinken, sie rühren sich oft kaum vom Plätzen. Sie scheuen von der Sicherheit ihrer angeborenen und staatlich anerkannten Männlichkeit, vorzeitig und vorschnell herantreten auf die sie umhüllende Weiblichkeit. Ah, wie da die Weibchen den Mann besitzern, umschwärmen, umsitzen! Es ist, als ob sie zeitweilig keinen andern Begriff mehr kennen noch hätten.

als bieten eines: der Mann, der Mann! Der große, harte Mann, des Lebens einseitiger Sinn! Komm, komm mit uns! Komm, sei mit uns! Komm, nimm uns hin! Alle gewöhnlichen Geise haben heute keine Geltung, die Welt ist verdröhben. Werber man an gewöhnlichen Tagen schimpft, das darf man heut loben!

Ah, der Fasnacht muß die Frau nicht sitzjam sitzen und warten, warten, ob einer sie befreit von dem peinlichen Fahren. Da zeigt die Frau, was im Grund sie ist und hat: ihre Aktivität! Da sagt sie davon, zu was man sie im logenanneren normalen Leben bringt: die Wallfahrt! Denn die Frau kann im gewöhnlichen Leben viel weniger ihr eigenes Selbst sein als der Mann, darum nimmt dieser Trieb nach sich selbst zur Fasnachtzeit etwas übermäßige Formen an. Sie, die Frau, ist voll Initiative und Schwung. Sie, die Frau, verlor den Mann zum Mitru, zur Selbstbefriedigung.

gingelte Strümpfe, womer mer glänzt händ. Seltig bet's öpve a der Starzhüsmiedel z Tale finde n an ge. Aber as d Strümpf voll Chromit gl find, läß het mi überno as i dän h, ha tes will i s burche, es mües öpüs rächt's ge us mer. — Wer fe i do nid berwart, Bekerr i wärd nune wä eme einäge Mönch, wo abeme geist Wort de Chnopf ulmet und ein seigt, as mangelich jurtät das Ueberflüssig s Rätiglich sich, und as s im Labe stempis (sichst meh achunt u d Gumstüre as us Braß silber).

„I, mi gänz weni blise i mim Turadellst und hätt am Laa witer a arizirt mit mine nünsg Hans-Josebe und Amerikene, und zobe gemijirt und tanst mit de Warstübante im große Wärdelst hinde, wo di halb Gmein zum Wärdelst i zueglöst und d Wägn i wärdet het. Aber si händ händ wider en Schelme, der miasse hie wägen Zurueckge und der Wärdelst und em Ghangeten, und wäg de Döckhose bim Wärdelst, dort hätt's wöselwäg nid chöne prächttere. De Herr Wärdelst, wo das läß ichen Buch über ewig Vargag geschrie het, het mer no es brächtigs Rignis ulgeht, wo s zeltich berin glande n ist. „Daz lam noch ihr sitenrengere, der Wärdelst miasse hie wägen Zurueckge und die Wärdelst und em Ghangeten, und wäg de Döckhose bim Wärdelst, dort hätt's wöselwäg nid chöne prächttere. De Herr Wärdelst, wo das läß ichen Buch über ewig Vargag geschrie het, het mer no es brächtigs Rignis ulgeht, wo s zeltich berin glande n ist. „Daz lam noch ihr sitenrengere, der Wärdelst miasse hie wägen Zurueckge und die Wärdelst und em Ghangeten, und wäg de Döckhose bim Wärdelst, dort hätt's wöselwäg nid chöne prächttere.“

Sie flattert viel lieber als er daher in tausend bunten Gewändern. Ihr Herz viel mehr daran als ihm, ihr Dasein wenigstens für Stunden zu ändern? — normalerweise eine treibende Kraft als der Mann? Weil sie heute für sich neue Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten suchen muß und kann. Weil sie, die Frau, heute im Trachten und Sinnen nach vorwärts drängt, während er, der Mann, manchmal etwas griesgrämig und verärgert am Alten hängt. An Faschnachtstagen, da läßt er sich diese kühne Art der Frauen gefallen. Wenigstens von andern! Aber wehe, wenn die Seine in den geistlichen Altarshallen je am häuslichen Herd mit derart emanzipierten Sitten erempfindet! Ja, wenn sich der Mann dieser Frau dies feindlich anmerkt. Da wünscht er die Frau wieder bescheiden und nachgiebig und klein, und das weibliche Wesen, das müsse eben in jedem Fall untertan sein. Das sei so von der Natur vorherbestimmt. Und Punkt und Schluß! Und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch, meine Lieben, scheint Ihnen nicht, daß — aus der kleinen Faschnachtsplauderei, die ich erstreite, doch so eine Art von Frauenfragen-Stunde geworden sei? Meine Herren, nicht Sie die werten Stirnen nicht, und wenn sich's nicht sei und nicht tue, so geb's ihm nicht zum Verdruß! Doch

Hals in Gefahr!

Der Mensch im Berufs- — das Kind, das zur Schule geht — ist täglich der Erkältungsgefahr ausgesetzt.

Die meisten Erkältungen aber nehmen ihren Anfang im Hals. Dort setzen sich die eingeatmeten Krankheitskeime fest. Dort erzeugen sie Gifte, die oft Ursache bösartiger Infektionen sind. Darum den Hals stärken, ihn abhärten gegen die eindringenden Krankheitskeime, ihn festigen gegen drohende Gefahr! Machen Sie sich die vielgerühmte Sansilla-Schutzwirkung zunutze. Sie gibt Ihnen jenes Gefühl der Sicherheit vor Infektion, das jeder an Sansilla ganz besonders liebt.



Täglich gurgeln mit Sansilla spart Ihnen manchen Krankheitstag

Sansilla

das Gurgelwasser für unser Klima
Hausmann-Produkt - Erhältlich in Apotheken



MAISON
Corin
Handelshof, Uraniastr. 35
Telephon 52939
Zürich 3

corsets - Individuels
moderne büstenhalter
elegante wäsche
feine strümpfe

Frauenbildungsschule

Neumünsterallee 1 Zürich 2
der **Wilhelm Schultheß-Stiftung** im orthopädischen Institut,
bietet jungen Mädchen Gelegenheit sich theoretisch und praktisch auszubilden in Haushalt und Pflege, Erziehung, Färberei und Anstaltarbeit, ermöglicht in zwei Jahren eine Berufsausbildung mit guten Ansätzen in Familie und Anstalt. Sie ist zugleich eine Grundlage für eine weitere Ausbildung in Krankenpflege und sozialer Fürsorge und auf dem Gebiete der **Orthopädie**, Stipendienmöglichkeiten. Eigene Stellenvermittlung. OF 24409 Z
Kursbeginn: Mai, Kursdauer 2 Jahre, Schulprüfungen, Diplom.

Haushaltungsschule

In prächtiger und gesunder Umgebung.
gute eingerichtete
leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an. Unterricht und Umgangssprache französisch. Sprachen, Sport, Musik, Prospekte und Auskünfte durch die Leiterin Mme. Aderlin.
Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey

Manz & Co.

Zürich, Zähringerstr. 24
Telephon 21758
Bei größeren Bezügen verlangen Sie Spezial-Offerte.

MANZ Konfitüren sehr fein

Die seit 50 Jahren anerkannte Qualität unseres Hauses. Sorgfältigste Zubereitung unter Verwendung nur erstklassiger Früchte.

- Im Offenverkauf:
- Vierfrucht 45
 - Zweischchen 50
 - Reineclauden 50
 - Johannisbeeren 75
 - Brombeere 75
 - Heidelbeeren 70
 - Kirschen 85
 - Erdbeeren 75
 - Aprikosen 75
 - Himbeeren 85
 - Orangen 70
 - Weißkirschen 90
 - Preißelbeeren 90
 - Hagenbutten 90
 - Apfelgelee 50
 - Frühstücksgelee 70
 - Brombeergelee 85
 - Johannisbeergelee 85
 - Holdergelee 75
 - Himbeergelee 85
 - Melasse 45
 - Kunstthönig 70
 - Wacholderlatwerge 95
 - Bienenhonig, echt 230
- 8% Rückvergütung
Lieferung frko. ins Haus.
Prompter Versand nach auswärts. 50.



Schon im neuen Frühjahrsanfang? Erkennst Du ihn nicht? Das ist doch der vom letzten Jahr, aber umgefärbt und etwas geändert. Ist er nicht schön geworden? Ja, ja, Terlingen macht seine Sachen immer tadellos.

TERLINDEN

Küsnacht-Zürich
Die grösste Färberei u. Chem. Reinigungs-Anstalt d. Schweiz

Mass-Corsets

Reparaturen u. Änderungen werden prompt ausgeführt!
FRAU L. ALBRECHT
Universitätsstr. 117
ZÜRICH 6 Tel. 61.205

Bell An die Hausfrauen!

Im Zusammenhang mit der Ankündigung des Bundesrates, wonach alle Haushaltungen zu einer zweimonatigen Lagerhaltung an wichtigen und leicht aufzubewahrenden Lebensmitteln veranlagt werden sollen, können wir Ihnen heute mitteilen, daß es uns nach zweijähriger Versuchszeit gelungen ist, eine zuverlässige Fettkonserve herzustellen.

Es handelt sich um das neue Schweineschmalz Bell in Dosen, ein ganz erstklassiges küchenfertiges Fett. Die **Haltbarkeit beträgt 2 Jahre**. Das Problem der einwandfreien Fettlagerung ist somit für alle gelöst. Dieses neue Bell-Produkt darf mit Recht bezeichnet werden als:

Die erste zuverlässige Fettkonserve Haltbarkeit 2 Jahre!

Prima Schweineschmalz, Dose à 1 kg brutto Fr. 2.—
Erhältlich in allen Bell-Fillialen

März 1939 **BELL A.G.**

Kombischränke und Kombibüfette



kauft man doch bei **Kombi-ROHNER**
dem Fachmann mit ca. 40 Modellen
P. ROHNER
KANZLEISTRASSE 6

Küchengeräte

und Kochgeschirre in allen Metallen wie Kupfer, Zinn, rostfreiem Stahl oder Aluminium verkaufen wir seit mehr als 30 Jahren.
P. 509 W

SCHWABENLAND & CIE AG

St. Peterstrasse 17 Zürich

Frau Meili-Epprecht

vorm. Meill & Co. Zürich
Fraumünsterstr. 23
1. Stock, Lilt
Telephon 315 86
Vertrauenshaus für gute Bettwaren!

Liethi Coiffeur

Zürich 4
Badenerstr. 89, vis-à-vis Bezirksgebäude
Bekannt für feinen Service Telephon 51141
Dauerwellen Fr. 10.—
Für dieses Inserat vergüte ich 10%

Verkaufsmagazine

- in:
- Zürich Madretsch
 - Winterthur Olten
 - Wädenswil Solothurn
 - Oerlikon Thun
 - Mellin Burgdorf
 - Allstetten Mülmenal
 - Bern Neuenburg
 - Biel LaChaux-de-Fonds
 - Lucerne

MIGROS

Allen Erstes: Wir begrüßen die Anstrengungen, die Warenverteilung vorantreiben und damit leistungsfähiger zu gestalten; das ist ein un-

schätzbarer volkswirtschaftlicher Wert, — was unserer Bundesregierung vielleicht später auch einmal einleuchten wird.

Die gleichgeschalteten Poulets

Mit ihrer famosen Verfügung über die Minimalpreise für Poulets hat sich die Handelsabteilung des Volkswirtschaftsdepartements offenbar etwas in die Nesseln gesetzt. Wenigstens hat man noch von keiner Seite eine Verteidigung dieser Politik vernommen, und die Behörde selbst hat nicht einmal den Versuch gemacht, zu begründen, auf welche Rechtsgrundlagen sie z. B. das Verbot des Verkaufs von Geflügel an Warenhäuser stützt. Aber es kommt noch besser: Man hätte denken können, daß wenigstens die Comestibles-Geschäfte sich durch die Auswirkungen der Verfügung als direkt geschädigt erklären und wörtlich feststellen, daß die einzigen wirklichen und alleinigen Nutznießer der Berner Verfügung die sogenannten Geflügelimporteure, die Agenten der Geflügel-Großproduzenten in Rumänien, Ungarn, Jugoslawien usw. sind. Diese besitzen den Gültigen der Kontingentsrechte und können nun offenbar von Bundes wegen noch größere Profite einsacken. Da haben wir's! Bern diktiert, der Konsument zahlt — und wer macht den Schnitt? Nicht der Bauer, nicht der reguläre Detailhandel, sondern eine kleine Schicht von Zwischenhändlern, die sich auf ein sehr artifizielles Zufallkontingentsmonopol stützt! (3 Agenten z. T. ausländischer Provenienz verfügen zusammen über zwei Drittel sämtlicher Einfuhrkontingente für Geflügel aus dem Osten.)

Es glaubt doch kein ernsthafter Fachmann, daß die Fleischpreise unserer Landwirtschaft von der künstlichen Verteuerung der Poulets profitieren werden. Und wenn man in Bern wirklich so naive Vorstellungen hegen sollte, so möge man sich einmal von einer Hausfrau folgende kleine Rechnung vormachen lassen:

1 Kilo Poulet zum heutigen Preis (Migros) von Fr. 3.10 ergibt auf den Tisch, fertig zubereitet, abzüglich Knochen ein Fleischgewicht von 311 Gramm. Um dasselbe Quantum genußfertiges Kalbfleisch auf den Tisch zu stellen, braucht man aber nur 471 Gramm Kalbfleisch, das Kilo zu Fr. 6.—. Das heißt mit anderen Worten, daß im Verbrauch das Poulet effektiv heute schon um 27 Rp. oder 9,5 Prozent teurer ist, als selbst Kalbfleisch! Wie soll man nun, in aller Welt, dem billigeren Produkt zu einer Preiserhöhung helfen, indem man das teurere noch mehr verteuert?

Die Hausfrauen werden Augen machen, wenn sie einmal ausgerechnet finden, daß das Kilo Kalbfleisch (ohne Bein und ohne Abgang) geboten auf Fr. 9.10 zu stehen kommt, Poulets pro zubereitetes und genießbares Kilo auf Fr. 10.—! Da darf man sicher auch fragen, ob dies noch nicht teuer genug ist! Man darf auch die oberste Behörde fragen, ob es unbedingt nötig ist, den Pouletpreis von Fr. 10.— pro zubereitetes und genießbares Kilo noch mehr zu verteuern und ob es wirklich auf über Fr. 11.50 zu stehen kommen muß? Und endlich fragen wir die Hoteliers, was sie dazu sagen?

Die Migros wird sich selbstverständlich durch die Berner Androhung von Kontingentsentzug nicht zwingen lassen.

die Poulets mit dem von ihr geforderten Wucheraufschlag von 47% zu verkaufen.

Unser Gestehtungspreis ist zurzeit Fr. 2.45 pro Kilo und wir werden diese Poulets weiterhin zu Fr. 3.10 statt der verlangten Fr. 3.60 abgeben!

Nein, die gleichgeschalteten Poulets sind wirklich kein Ruhmesblatt für unsere verehrte „dirigiertere Wirtschaft“. Wie würde es erst aussehen, wenn das ganze tageliche ZMittag und dazu noch der Züni und Zvieri von den gleichen Stellen aus gemixt und preisreguliert würden? Mit den neuen Wirtschaftsartikeln hätten wir alle Aussicht auf diesen erbaulichen Zustand!

Der Sauerteig

Einst und Jetzt

Die „Familie“, Organ des Lebensmittelvereins Zürich vom 26. Januar 1928:
„Ist es nicht selbstverständlich, daß ein „Mödel“ Butter von 170 oder 180 Gramm weniger kosten muß als das normale „Mödel“ von 200 Gramm? Und doch gibt es Hausfrauen, die darauf nicht achten, sondern einfach daraufloskaufen, unbekümmert um das Gewicht...“
Darum können wir nicht genug warnen vor all den Spitzfindigkeiten, die die Händler anwenden, um die Leute einzufangen...“

Kauf beim Lebensmittelverein Zürich
am 3. März 1939:
1 Mödel Butter zu Fr. 1.— = 190 Gramm.

„**Genossenschaftliches Volksblatt**“
vom 4. Februar 1939:
„...Eine weitere Erhöhung der Leistungsfähigkeit beim Verkaufspersonal läge in Paketen zu runden, festen Preisen bei variablen Gewichten. Pakete zu 25, 50 Rp. und Fr. 1.— usw. wären rascher und vorteilhafter abgefordert als das Kunterbunt von Gewichten zu verschiedenen und erst noch ständig wechselnden Preisen...“

„**Genossenschaftliches Volksblatt**“
vom 4. Februar 1939:
„Beim Betreten vieler Filialen frappiert die Fülle der verschiedenen Artikel. In einigen Läden sollen es weit über tausend sein. Nur der fünfte Teil davon ist beim großen Gegner zu treffen... Manche Filiale unterscheidet sich vom Warenhaus nur durch die Raumnot... Ist die Warenhaltung nicht zu weit getrieben worden...? Die Förderung der Eigenpackung ist jedenfalls ein taugliches Mittel, dem Ueberhandnehmen verschiedener Marken desselben Artikels zu steuern. Die Beschränkung des Sortiments gestattet Konzentration des Einkaufs, verschafft erst recht die Vorteile der großen Aufträge, wirkt also preisreduzierend und raumsparend zugleich.“

Der „Konsument“ Organ der Konsumgenossenschaft Bern

vom 26. Januar 1939:
„...Daß die Käufer selbst, zumal die organisierten Käufer in einer Konsumgenossenschaft, ein großes Interesse an einem vernünftig zusammengestellten Assortiment haben, ist den wenigsten gegenwärtig... Langsame Erneuerung der Vorräte bedeutet weniger frische Ware. Mit Ausnahme der Weine müssen aber die Waren so frisch als möglich sein. Diese Frischeheit wird nur erreicht durch einen raschen Lagerumschlag, und dieser ist nur möglich, wenn das Assortiment mäßig reduziert wird... Sicherheit und frische Ware einer übertriebenen Auswahl mit allen ihren Nachteilen vor. Sie wird im wahren Sinne des Wortes zur Qual und Last...“

Nationalrat Robert Grimm,

Präsident der Konsumgenossenschaft Bern, im Nationalrat am 4. März 1937

„...Wir führen in den Konsumgenossenschaftsläden durchschnittlich etwa 1300—1500 verschiedene Artikel. Herr Duttweiler in seinen Magazinen vielleicht 100—150 Artikel. Nun ist ganz klar: Der Umschlag der Warenungen ist verschieden. Es gibt Artikel, die man zwei-, drei-, vier-, zehnmal umsetzt im gleichen Tage, andere, die man einmal umsetzt, wieder andere ein- oder zweimal alle vier Tage, wieder andere einmal in einer Woche oder in einem Monat. Herr Duttweiler als guter Kaufmann, das billige ich ihm ohne weiteres zu, führt seine Umsatzstatistik. Er stellt den Umsatz in dem und dem Artikel, in dem und dem Laden fest und findet im einen oder anderen Fall: das ist zu wenig, um dabei zu verdienen; schneiden wir also den Artikel hinaus und führen ihn nicht mehr!“

Wenn aber das System des Herrn Duttweiler, nur die guten Risiken für sich zu beanspruchen und die schlechten den andern zu überlassen, allgemein angewandt würde, wie stellten Sie sich dann noch eine funktionierende Volkswirtschaft vor? Ein Ding der Unmöglichkeit. Ich kann nicht nur die Kosinen aus dem Kuchen herauspicken und das andere die schlechten Stücke überlassen...“

Ja ja — die Zeiten ändern sich und die Konsumgenossenschaften mit ihnen... Aber eines dürfen sie so wenig hoffen wie die vielen, vielen anderen Gegner, die unsere Ideen: von der Notversorgung, der Rationalisierung des Detailhand-

dels, bis zum Hotelplan zuerst in Grund und Boden verdammen, um sie nach ein paar Monaten oder Jahren selber nachzuahmen: das Gedächtnis unserer lieben Schweizerpublikums ist nicht so kurz...“

Gemüsekonserven:

(naturrell, nicht mit Kupfervitriol gebrüht!)
1/2 Dose 85 Rp.
1 Dose 75 Rp.
Fr. 1.—

Bohnen, fein, verbilligt
*fein

Besonders vorteilhaft:
Schmaizbohnen, grüne 65 Rp.
*Bohnen, mittelfein 75 Rp.

Spezialqualität: garantiert fadenlos!

Erbsen, mittelfein II 80 Rp.
mittelfein I 50 Rp.
fein, verbilligt 1/2 Dose 50 Rp.
Fr. 1.—

Erbsen mit Karotten
mittelfein, mit gewürfelten Karotten 75 Rp.
mittelfein 90 Rp.

Karotten *prima ganze 70 Rp.
*verbilligte ganze 50 Rp.
*Beischellerie, in Stangen, extra 1,5 kg-Dose Fr. 1.40
*Schwarzwurzeln, gestellt, extra, 1/2 Dose Fr. 1.50

KAUF SCHWEIZER EIER!

Sie unterstützen damit die einheimische Produktion

Schokoladen-Abschlag:

„Jowa“-Milchschokolade 100 g Tafel 25 Rp.
„Jowa“-Kochschokolade 100 g Tafel 18 Rp.
(Doppeltafel zu 280 g 50 Rp., bisher Pack zu 45 Rp.)

*Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.